

O H R W U R M



Johannisviertel - Pixelio

Vereinsheft des DSB-Ortsvereins Darmstadt

Ausgabe 3/2023

Deutscher Schwerhörigenbund e.V.



Herausgeber: Deutscher Schwerhörigenbund Ortsverein Darmstadt e.V.

Geschäftsstelle: Pallaswiesenstr. 123a, 64293 Darmstadt

Kontakte: E-Mail: DSB.OV.Darmstadt@t-online.de

Internet: NEU www.schwerhoerigenbund-darmstadt.info

Mitglied im: DSB-Landesverband Hessen e.V.
DSB-Bundesverband e.V.

Beratung: nach Vereinbarung in der Geschäftsstelle

Mitgliedsbeitrag: 46,- Euro im Jahr

Bankverbindung: **Achtung! Unsere Bank hat einen NEUEN NAMEN, eine neue IBAN und eine neue BLZ!**
Volksbank Darmstadt-Südhessen eG
BLZ: 508 900 009+699
Konto Nr. 77 126 201
IBAN: DE68 5089 0000 0077 1262 01
BIC: GENODEF1VBD

Impressum

Erscheinung: 4 x jährlich

Druck: Typographics

Auflage: 100 Stück

Verteilung: kostenfrei an alle Mitglieder per Mail / Post

Redaktion: Vorstand des DSB Ortsverein Darmstadt e.V.

Redaktionsanschrift: DSB Ortsverein Darmstadt e.V.
E-Mail: [ilse-kleiner\(at\)gmx.de](mailto:ilse-kleiner(at)gmx.de)

Redaktionsschluss für den nächsten Ohrwurm: Anfang November 2023

Inhaltsverzeichnis

Impressum	Seite 2
Vorwort	Seite 4
Ich und der DSB.OV.Darmstadt	Seite 5
Ausflug nach Erbach	Seite 11
Beschwerde wegen Folgeversorgung	Seite 13
Termine HSD und DSB	Seite 14
September	Seite 16
Witziges	Seite 17
Geburtstage	Seite 18
Ihr Vorstand	Seite 19
Beitrittserklärung	Seite 20
Wir werden gefördert und unterstützt von	



Liebe Mitglieder und Freunde unseres Vereins!

Ein neuer Ohrwurm ist wieder fertig geworden und wir sind gespannt, wie Ihnen diesmal unsere Themenauswahl gefällt.

Die vergangenen Wochen standen ganz im Zeichen des Sommers, der dieses Jahr im Juli eine Überraschung parat hielt: Regen, Schauerwetter und herbstliche Temperaturen!

Es gab aber auch sehr warme Tage, die nicht jede/r mag (mich eingeschlossen) und wir hatten zum Glück keine großen Unwetter, so wie sie dieser Tage in Griechenland und Osteuropa wüten. Der Klimawandel hält mit allen Kräften Einzug und es bleibt abzuwarten, wie sich die Menschheit diesen Herausforderungen stellt.

Unser Verein möchte Sie am 4. November zu einer Veranstaltung in die Pallaswiesenstraße einladen, bei der wir unsere Vereinsarbeit transparent machen wollen, weil wir ganz dringend Nachfolger/innen für unseren Vorstand im Frühjahr 2024 suchen.

Wenn wir Glück haben, gewinnen wir den einen oder anderen Akustiker, der Ihnen an diesem Tag für Fragen zur Verfügung steht.

Zusätzlich soll es eine Darbietung eines Pantomimen geben, der über die Stadtgrenzen Darmstadts hinaus bekannt ist.

Und damit alle bei Kräften bleiben, haben wir schon jetzt Häppchen und Getränke für diesen Tag geordert.

Eine gesonderte Einladung für Samstag, den 4. November geht

Ihnen noch zu, sobald das Programm feststeht.

Bitte streichen Sie sich diesen Termin schon einmal in Ihrem Kalender **rot** an ;-)

Nun wünsche ich Ihnen eine gute Lesezeit mit unserem Heftchen und freue mich, wenn wir uns hoffentlich im November wieder sehen.

Bleiben Sie gesund, bis bald!

Ihre Marion Schumacher mit Ilse Kleiner und Karin Kärcher

Ich und der DSB.OV.Darmstadt - die Geschichte einer tatsächlich jahrzehntelangen Annäherung

Meine Lieblingstante war schwerhörig wie auch ihre Mutter, meine Großmutter väterlicherseits, wie auch die Cousine meiner Tante. Ob auch ihr Bruder schon, unser Vater, der im Krieg gefallen war, wissen wir nicht. Liegt wohl in der Familie, dachten mein Bruder und ich. Und weil wir beide gut hörten wie auch die Großeltern mütterlicherseits (bei denen wir aufgewachsen waren, weil die Mutter kurz nach Kriegsende noch im Flüchtlingslager gestorben war), schienen wir, zumindest was das Hören anbetraf, der mütterlichen Seite nachzuschlagen.

Die genannte Lieblingstante war nach ihrem Umzug nach Darmstadt Mitglied im hiesigen Schwerhörigenbund geworden. Das

erfuhr ich erst, als sie, nach einem Oberschenkelhalsbruch auch gehbehindert geworden, mich bat, sie per Auto in die Kahlertstraße zu bringen, wo der Ortsverein des Schwerhörigenbundes im Gemeindesaal der Johanniskirchen-Gemeinde zumindest seine Jahresversammlung abhielt. Dahin begleitete ich sie dann regelmäßig in ihren letzten Lebensjahren, selber durchaus gern und interessiert:

Es war eine verhältnismäßig große Gruppe, die da immer zusammenkam, anfangs von der Vorsitzenden, Frau Böttcher, begrüßt und mit Informationen versorgt (ich genoss ihre ostdeutsche Aussprache), manchmal noch ergänzt durch Berichte von Mitgliedern des Ortsverbandes oder des überregionalen. Danach folgte ein gottesdienstlicher Teil, für den Herr Pfarrer Ahlgrimm als Schwerhörigen-Seelsorger zuständig war (ihm folgte später, nach "unserer Zeit", Frau Pfarrerin Langer). Am Schluss gab es, bei gelöster Stimmung und bei nun auch stattfindenden Unterhaltungen mit den Nachbarn neben und gegenüber einem, immer Kaffee und von Mitgliedern selbstgebackenen Kuchen (das Rezept einer dort kennengelernten Eierlikör-Torte gehört inzwischen zu meinem Repertoire). Bei so einer Gelegenheit hörte ich z.B. von meinem Nachbarn (ob das Herr Schertler war?) erstmals von einem Cochlea-Implantat und seinen noch jungen Erfahrungen mit diesem.

Obwohl ich damals noch gut hören konnte, beeindruckte mich als Sprachheillehrerin immer das langsame Sprechen und die überdeutliche Artikulation der Redner – und die gesammelte Aufmerksamkeit der Zuhörenden.

Meine Tante versäumte keinen dieser Termine und genoss besonders den gottesdienstlichen Teil, dem sie wirklich folgen konnte, während sie trotz ihrer Gläubigkeit nur noch selten einen „normalen“ Gottesdienst besuchte, weil sie dort auch mit Hörgerät kaum etwas mitbekam - von der Ansprache des Giessener

Studentenpfarrers bei meiner Trauung gar nichts: Da hatten ihre „Hör-Tabletten“ den Geist aufgegeben und Ersatz-Batterien waren nicht zur Hand! – Herr Pfarrer Ahlgrimm hatte meine Tante auf ihren Wunsch zuletzt noch besucht und dankenswerter Weise die Begräbnisfeier übernommen, weil zu dem „zuständigen“ Pfarrer aus den genannten Gründen gar kein Kontakt bestanden hatte.

Als wir dann bei der Sichtung ihrer Daueraufträge auch den Mitgliedsbeitrag für den Schwerhörigenbund fanden, beschloss ich aus Dankbarkeit für das, wovon meine Tante durch ihre Mitgliedschaft geistig-seelisch profitiert hatte, dass dem Schwerhörigenbund Mitgliederzahl und Mitgliedsbeitrag erhalten bleiben sollten: Ich meldete mich also selber bei Frau Böttcher an - „selbstverständlich“ nur als zahlendes Mitglied, denn ich hörte ja gut!

Aber Anteil aus der Ferne nahm ich schon

- über die Glückwunsch-Listen mit den noch aus der Tante-Käthe-Zeit im Ohr behaltenen Namen,

- über die zugesandten Berichte, die dann auch zum attraktiver aufgemachten „Ohrwurm“-Heftchen wurden und immer interessanter mit ihren Beiträgen und Angeboten.

Ablese- und Gebärdensprache- Kurse wurden angeboten. Da hätte ich mir eine Teilnahme schon gut vorstellen können – wenn ich nicht schon ohnehin Schwierigkeiten gehabt hätte, Beruf, Haushalt und Verpflichtungen aus anderen Zusammenhängen unter einen Hut zu bringen.

Während ich in Erinnerung an die Veranstaltungen in der Kahlertstraße nur ältere Menschen vor mir sehe, schienen nun auch jüngere Mitglieder dazugekommen zu sein; es wurde von gemeinsamen Unternehmungen berichtet; Ausflüge und Feste wurden geplant und gestaltet. Berichte darüber und über spezielle Hobbys

tauchten im „Ohrwurm“ auf. Frau Marion Schumacher als Vorsitzende schien neuen Wind in den Verein gebracht zu haben.

Der eine oder andere Ausflug hätte mich gereizt – aber einfach so aufzutauchen, zumal da immer Einladungen zu den Jahresversammlungen ins Haus geflattert gekommen waren, deren Datum dann plötzlich schon wieder verstrichen war, gerade weil sie so abgeschickt worden waren, dass man eigentlich rechtzeitig hätte planen können?!

Eigentlich passte ich ja inzwischen in diesen Verein! Sowohl bei mir wie bei meinem anderthalb Jahre jüngerem Bruder war doch das väterliche Erbe durchgeschlagen: Altersschwerhörigkeit! Auch ohne Verein, durch die Erfahrungen mit Hörbehinderten im Verwandten- und Bekanntenkreis und inzwischen natürlich auch mit mir, weiß ich, und verbreite, wo es angebracht ist:

-wie wichtig gutes Hören im Bereich des sozialen Miteinanders und für die geistige Gesundheit ist;

-wie peinlich es ist, etwas falsch verstanden zu haben, Gesprächen nicht richtig folgen zu können, immer nachfragen zu müssen, nicht zu wissen, ob ein Getuschel oder Gelächter gerade einem selber gilt und unsicher macht;

- nicht zuletzt, dass rechtzeitige Versorgung mit Hörgeräten Demenz verhindern oder hinauszögern kann.

Ich hatte selbst erlebt, welchen Entwicklungssprung Schüler nach vorn gemacht hatten, wenn sie mir als hörbehindert aufgefallen, zum Ohrenarzt geschickt und mit Hörgeräten versorgt worden waren oder wenn bei ihnen ein Hör-Hindernis (wie, durch falsche Ohrenpflege, zu Kieseln verhärtetes Ohrenschmalz) entfernt werden konnte.

Natürlich kümmerte ich mich sofort darum, ein Hörgerät angepasst zu bekommen, als ich meine Beeinträchtigung bemerkte (habe inzwischen das dritte), weiß, dass es sinnvoll ist, es dauerhaft zu tragen, um dem Gehirn Gelegenheit zu geben, sich daran zu gewöhnen, dass es aber auch sinnvoll sein kann, es abzuschalten oder abzunehmen, um schädliche Geräusch-Eindrücke zu begrenzen.

Und zu dem allen brauchte ich keinen Verein! Aber es bedrückte mein Gewissen, mich für die immer vorwurfsfreien, wirklich herzlichen Geburtstagsgratulationen der letzten Jahre nie bedankt zu haben: Es „passte gerade nicht“, und dann schien es wieder zu spät und es blieb wieder nur der Vorsatz: „Aber nächstes Jahr wirklich!“

Und dann kam jetzt für April die Einladung zur Jahresversammlung, wo auch meiner 35-jährigen Mitgliedschaft gedacht werden sollte! Jetzt konnte ich nicht mehr kneifen, war aber froh, dass mein Mann mich begleitete. Den Weg dorthin, per Bus gut erreichbar, hatten wir schon ausgekundschaftet.

Dort dann zunächst Verblüffung: Nicht ein gefüllter Saal, wie ich ihn von der Kahlertstraße in Erinnerung hatte, sondern ein kleinerer Raum mit ganzen 6 oder 7 Personen am Tisch. Aber Kaffeeduft, Torte, freundliche Gesichter, herzliche Begrüßung ohne Vorwürfe, hübsche Sträußchen für die Jubilaten (Herr Schertler war schon 40 Jahre Mitglied und ein durchaus aktives, wie sich herausstellte).

In den Berichten der Vorsitzenden, Frau Schumacher, und der Kassenwartin, Frau Kleiner, war u.a. vom Einbruch des Vereinslebens durch die Corona-Pandemie, dem Mitgliederschwund und, was mich besonders berührte, von der Überlastung aller gewählten Vereinsmitglieder die Rede, die unter diesen Umständen, auch

aus gesundheitlichen Gründen, kaum weiterarbeiten könnten und, falls sie keine Unterstützung bekämen, ihr Amt zu Verfügung stellen möchten – was, wenn sich dann auch keine Nachfolger für sie fänden, die Auflösung des Ortsvereins Darmstadt zur Folge hätte!

Das machte mich doch sehr betroffen, weil ich vermute, dass zwar keiner der eingeschriebenen Mitglieder diese Auflösung beabsichtigt, sie aber zwangsläufig herbeiführen könnte durch ein ähnlich passives Verhalten, wie ich es von mir oben geschildert habe. Noch am gleichen Tag nahm ich mir deshalb diesen Artikel für den nächsten „Ohrwurm“ vor und deutete an, mich in Zukunft mehr einbringen zu wollen.

Auch meinen Mann berührte das spürbare Engagement des Vorstandes bei der Versammlung, der freundliche Umgangston miteinander hier und während der Teilnahme an dem dort beschlossenen, sehr gelungenen Ausflug per Bahn nach Erbach mit der unerwartet interessanten Führung durch das Schloss mit seinen Sammlungen. Warum nicht auch als (noch!) nicht „richtig“ Hörbehinderter, aber als sich in dem Umfeld willkommen und wohlgefühlt habender Gast auch Mitglied zu werden – und vielleicht nicht nur zahlendes? Frau Kleiner in ihrem Amt zumindest zu unterstützen, weil er in dieser Beziehung nicht unerfahren ist?

Der Ausflug, an dem nun auch erheblich mehr Mitglieder teilgenommen hatten, führte uns, neben den sehr genossenen Sightseeing-Eindrücken, vor allem die soziale Komponente eines solchen Vereins vor Augen: Die Teilnehmenden, mit zum Teil sehr schwerer Beeinträchtigung ihres Gehörs, kannten einander, fühlten sich sicher in dieser Gruppe. Man wusste, dass hier, im Gegensatz zur „normalen“ Außenwelt, sprachliche Kommunikation möglich war; dass man durch langsames Sprechen sein Gegenüber verstehen

konnte, dass Nachfragen kein Problem darstellten und dass einem selber Zeit und Geduld vom jeweiligen Zuhörer entgegengebracht wurde.

Schon allein dieses Erlebnis, dass auch im häuslichen Umkreis nicht selbstverständlich ist, zeigt die Sinnhaftigkeit eines solchen Vereinslebens, zu dem es eigentlich wieder mehr Anlässe und Teilnahme geben sollte – und mehr Aktivität wie Vorschläge und Übernahme zeitlich begrenzter Aufgaben in solchen Zusammenhängen!

Denn ich wünsche mir einen Fortbestand meines DSB-Ortsverbandes Darmstadt!

Helga Papendieck

Ausflug nach Erbach

Am 10. Juni, einem sehr heißen Samstag starteten wir mit Mitgliedern des **Deutschen Schwerhörigenbundes** und der **Hörbehinderten Selbsthilfegruppe Darmstadt** in Darmstadt um mit dem Zug nach Erbach zu fahren. An den verschiedenen Haltestellen stiegen die Mitglieder ein. Dank Rainer Schertler, der an den verschiedenen Haltestellen ausstieg und winkte haben fast alle in einem Abteil zusammen gesessen.

**Bilder von
Inge Seeger**





In Erbach angekommen, sind wir zuerst zum Essen gegangen. Anschließend hatten wir eine Führung durch das Erbacher Schloss.

Ich hatte die FM-Anlage vom DSB dabei, sodass wir alle gut verstehen konnten.

Nach der Führung ist extra für uns das Elfenbein-Museum geöffnet worden. Anschließend sind wir mit dem Zug zurück gefahren.

Was den Ausflug etwas getrübt hat, dass eine von uns, kollabiert ist und in die Klinik gefahren werden musste. Die Dame vom Schloss Erbach hat sich toll um sie gekümmert und auch den Krankenwagen bestellt. Ich stand beim Krankenwagen bis die Untersuchungen abgeschlossen waren und erhielt dann die Auskunft, dass sie in die Klinik nach Heppenheim käme, da sie dort wohnt. Ich habe, als wir zuhause waren, den Ehemann angerufen und ihm erzählt, was der Arzt aus dem Krankenwagen mir gesagt hatte.

Als ich am Sonntag morgen anrief, war sie schon wieder zuhause und glücklich, dass nur die Hitze schuld war.

Ilse Kleiner

Frau Musterfrau/ Herr Mustermann
Musterstraße
Musterstadt

Bundesamt für Soziale Sicherung
Friedrich-Ebert-Allee 38
53133 Bonn

Eingabe: Meine Hörgeräteversorgung bei der XXX/ Versicherungsnummer 1234

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin Hörgeräteträger und auf meine Hörhilfe angewiesen. Mein Hörgerät ist nach über 6 Jahren Tragedauer an seine Grenzen gekommen, obwohl mein Hörakustiker eine regelmäßige Wartung sichergestellt hat.

Der Hörakustiker hat alles versucht, aber mit meinen alten Hörgeräten kann ich nicht mehr gut hören. Mit dem neuen Hörgerät kann ich deutlich besser hören und verstehen.

Meinen Antrag auf eine Folgeversorgung nach 6 Jahren hat meine Krankenkasse abgelehnt, obwohl in den Jahren zuvor die gleiche Krankenkasse anstandslos nach 6 Jahren Folgeversorgungen genehmigt hat.

Ich bitte Sie um Überprüfung meiner Beschwerde, da ich und mein Hörakustiker bei der Krankenkasse nicht weiterkommen.

Mit freundlichen Grüßen

XXXXXX

Hörbehinderten-Selbsthilfegruppe Darmstadt (HSD)

Autonome Selbsthilfegruppe in Südhessen

Alle Schwerhörigen sind zu den Veranstaltungen eingeladen!!

Samstag 23. September 2023 » Nonverbale Kommunikation «

Workshop: “Körpersprachliche Deutung, Hörtaktik für Hörbehinderte “

**“Man kann nicht nicht kommunizieren.“ – von
Watzlawicks**

Referent: Herr Klaus Lavies, der Gründer des HoffArt-Theaters in Darmstadt

Kosten :Seminargebühr 25 €

**Anmeldung bis 15. September 2023 bei Rainer Schertler eMail:
Rainer.Schertler@t-online.de und ilse-kleiner@gmx.de**

Beginn: 10 Uhr bis 17 Uhr

Treff: Herdweg 122 B 64287 Darmstadt, Zentrum Seelsorge und Beratung, Gruppenraum im ZSB

Anfahrt mit der Straßenbahn über Luisenplatz o. Schloß mit **Linie 9 Richtung Böllenfalltor**

Haltestelle Herdweg (Alter Friedhof) 300 Meter Fußweg über die Ampel an der Mauer am Friedhof vorbei bis Herdwe122B links zum Zentrum Seelsorge und Beratung.

Samstag 14. Oktober 2023 „Jahresplanung 2024“

Miteinander und Gesprächskreis

Beginn: 14 Uhr

Treff: Evangelische Philippus-Kirche
Ökumenisches Gemeindezentrum Kranichstein
Bartningstraße 44 B Im Gemeindesaal

Samstag 11. November 2023 »FIT VON KOPF BIS FUSS«

**Seminarleitung : Frau Monika Volkmann-Lüttgen , Fitnesstrainerin,
Gedächtnistrainerin BVGT e.V.**

In Kooperation mit der Schwerhörigen-Seelsorge der EKHN

Beginn: 10 Uhr bis 16 Uhr

Kosten: Seminargebühr 25 € inklusive Mittagessen.

**Treff: Herdweg 122 B, 64287 Darmstadt, Gruppenraum im
ZSB**

Anmeldung bis 31.10.2023 :

Schwerhörigen-Seelsorge Maren Dettmers, Maren.Dettmers@ekhn.de oder

Rainer Schertler Rainer.Schertler@t-online.de

DSB Winterfest Samstag 04.11.2023

Pallaswiesenstr. 123 a

ab 11 Uhr Informationen über das Weitergehen des Vereins.

**Es gibt Fingerfood und Getränke. Es werden ein oder
mehrere Akustiker für Fragen zur Verfügung stehen.**

Außerdem unterhält uns der Pantomimen Klaus Lavis.

Der September

Das ist ein Abschied mit Standarten
aus Pflaumenblau und Apfelgrün.
Goldlack und Asten flaggt der Garten,
und tausend Königskerzen glüh'n.

Das ist ein Abschied mit Posaunen,
mit Erntedank und Bauernball.
Kuhglockenläutend ziehn die braunen
und bunten Herden in den Stall.

Das ist ein Abschied mit Gerüchen
aus einer fast vergessenen Welt.
Mus und Gelee kocht in den Küchen.
Kartoffelfeuer qualmt im Feld.

Das ist ein Abschied mit Getümmel,
mit Huhn am Spieß und Bier im Krug.
Luftschaukeln möchten in den Himmel.
Doch sind sie wohl nicht fromm genug.

Die Stare gehen auf die Reise.
Altweibersommer weht im Wind.
Das ist ein Abschied laut und leise.
Die Karussells drehn sich im Kreise.

Und was vorüber schien, beginnt.

Erich Kästner

Hier noch ein paar offene Fragen aus 2009, die echt nach Antworten suchen:

Ist ein Raumschiff, das ausschließlich mit Frauen besetzt ist, eigentlich unbemannt?

Gibt es in einer Teefabrik Kaffeepausen?

Was passiert nachdem man sich 2 mal halb tot gelacht hat?

Wenn Schwimmen schlank macht, was machen Blauwale falsch?

Wenn die Stiftung Warentest Vibratoren testet, ist dann 'befriedigend'

besser als 'gut'?

Wenn ein Schäfer seine Schafe verhaut, ist er dann ein Mähdscher?

Warum ist einsilbig dreisilbig?

Wer hatte bloß die Idee, ein S in das Wort "lispeln" zu stecken?

Was ist besser: Drei Vierkornbrötchen oder vier Dreikornbrötchen?

Ist ein Keks, der unter einem Baum liegt, nicht ein wunderbar schattiges Plätzchen?

Wenn Superkleber wirklich überall klebt, warum nicht an der Innenseite der Tube?

Warum muss man für den Besuch beim Hellseher einen Termin haben?

Warum ist Abkürzung so ein langes Wort?



**Wir gratulieren unseren weiblichen
und männlichen Mitgliedern.**



September

01.09. Norbert Hänsele 11.09. Reiner Jayme
25.09. Siegrid Gruber
27.09. Gerda Dvorak

Oktober

20.10. Hugo Hofmann 22.10. Ilka Honigmann-Albig
25.10. Vera Langner

November

26.11. Dorothy Kay Spindler

Dezember

10.12. Anneliese Schupp

Wir wünschen viel Gesundheit und Glück!



Ihr Vorstand im Ortsverein Darmstadt:

Vorsitzende:

Frau Marion
Schumacher



Alle Vorstandsmitglieder können Sie folgendermaßen erreichen:

Kassenwartin:

Frau Ilse Kleiner



Per Briefpost:

Pallaswiesenstr.
123a,
64293 Darmstadt
oder **per E-Mail:**

Schriftführerin:

Frau Karin Kärcher



dsb.ov.darmstadt@t-online.de

Internet: NEU www.schwerhoerigenbund-darmstadt.info

Termine für Beratungen können Sie jederzeit per E-Mail vereinbaren.

Beitrittserklärung

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ / Ort: _____

Tel./Fax: _____

E-Mail: _____

Ich bin nicht hörgeschädigt

Ich bin leicht schwerhörig

Ich bin mittelgradig schwerhörig

Ich bin stark schwerhörig

Ich trage Hörgerät/e

Ich bin CI – implantiert

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Deutschen Schwerhörigenbund- Ortsverein Darmstadt e.V. Ich bin mit der Speicherung meiner Daten beim DSB einverstanden. Die Satzung des Vereins ist mir bekannt. Ich erteile hiermit dem DSB Ortsverein Darmstadt die Ermächtigung, die fälligen Beiträge (derzeit jährlich 46,00 Euro) von folgendem Konto einzuziehen:

Bank: _____

IBAN-Kennziffer: DE _____

BIC-Code: _____

Ich bin selbst Kontoinhaber Kontoinhaber ist: _____

Datum und Unterschrift. _____